

JÖRG MEINER

MAUSOLEUM IM PARK DES SCHLOSSES CHARLOTTENBURG

Die 1810–1812 für Königin Luise von Preußen errichtete Grablege (Abb. 1) im Westteil des Charlottenburger Schlossparks geht auf einen Entwurf von Heinrich Gentz zurück; der Typus des Prostylos-Tempels war von Friedrich Wilhelm III. verpflichtend vorgegeben worden.¹ Nach dem Tod Friedrich Wilhelms III. im Juni 1840 entstand bei seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm IV. der Plan, das Mausoleum für die Aufnahme des Sarkophages des verstorbenen Königs zu erwei-

tern. Erste Pläne dazu stammen noch von Schinkel,² dessen Zeichnungen die Umdeutung des Tempels zu einer Kapelle mit angefügtem Querhaus und Apsis zeigen. Diese gravierende semantische Änderung des Mausoleums geht auf eine Idee des neuen Königs zurück, von dem zwei Grundrisszeichnungen überliefert sind [GK II (12) I-3-C-40; GK II (12) I-3-C-41], die diese Baugestalt mit leichten Variationen zeigen. Die Ideen- vorgebe überliefert auch Wilhelm von Humboldt.³ Die Umset-



Abb. 1 Louis Serrurier: Mausoleum der Königin Luise im Schlosspark Charlottenburg, um 1820, Federzeichnung, aquarelliert (SPSG, Kunstblattsig. 3214b) (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)



Abb. 2 Carl Graeb: Mausoleum der Königin Luise im Schlosspark Charlottenburg, Innenansicht nach der Erweiterung von 1841/1842, um 1870, Aquarell (SPSG, Aquarellslg. 955) (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

zung erfolgte dann unter der Leitung von Ludwig Ferdinand Hesse in den Jahren 1841/1842. Das angefügte Querhaus nahm vor der Apsis einen Altar auf, vor dem die Sarkophage der Königin Luise und König Friedrich Wilhelms III. ihren Platz fanden (Abb. 2). Die Apsis selbst schmückte ein Gemälde mit dem thronenden Christus und dem seitlich adorierenden Königspaar – Friedrich Wilhelm IV. und Elisabeth – und formulierte damit bildlich die gottgegebene Macht des preußischen Königtums.⁴

Während der Regierungszeit Wilhelms II. ist das Mausoleum für die Aufnahme des Sarkophages von Wilhelm I. noch-

mals erweitert worden. Die von Albert Geyer durchgeführte Modifizierung verlängerte den Bau in Richtung Norden und fügte die alte Apsis wieder ein, die auch eine Wiederholung des alten Gemäldes von Karl Gottfried Pfannschmidt aufnahm.

1 Kühn 1970, Textbd., S. 167–169.

2 Kitschke 2007, S. 196.

3 Kühn 1970, Textbd., S. 168.

4 Krüger 1995, S. 122.